



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE

L O N D O N

in / à

V E R T R A U L I C H

Bundesamt für Aussenwirtschaft	
No.	S. Afr. 810
EE	
24. FEB 1989	
Kopie an <i>W. J. ...</i>	

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

E V D
B A W I
Länderdienst Südafrika

Unser Zeichen
Notre référence
370.1-LU/DN/GS

Datum
Date
22.02.89

Gegenstand / Objet Diamantenhandel Schweiz - Südafrika

Aufgrund Ihrer kürzlich erfolgten Anfrage haben meine Mitarbeiter Lusser und von Däniken mit Vertretern der im Diamanten-Grosshandel führenden "Central Selling Organisation" über Entwicklungen und Tendenzen im internationalen Diamantenhandel gesprochen.

1. Aufbau und Tätigkeit der CSO

Die CSO gehört zum DE BEERS Konzern und umfasst mehrere zum Konzern gehörende Grosshandelsfirmen für Rohdiamanten. Diese selber stammen aus den über die ganze Welt verstreuten Diamantminen, die zum Teil dem Konzern selber gehören (Beispiele: Südafrika, Namibia); an andern hat dieser nur eine Beteiligung (Beispiel: Botswana, wo neben dem Konzern die Regierung selber eine 50%ige Beteiligung besitzt); andere Diamanten wieder stammen aus Minen Dritter und DE BEERS kümmert sich um die Vermarktung (Beispiel: Australien).

Alle diese Diamanten werden im Prinzip nach London gebracht (s. aber die neuen Entwicklungen wie unter Punkt 3 beschrieben), wo sie nach Grösse, Farbe, Form, Reinheit etc. sortiert und dann geschätzt werden. Daraufhin werden die Diamanten zu Verkaufslösen zusammengestellt. Bei der Zusammenstellung dieser Lose berücksichtigt man sowohl die Marktlage, als auch die Verkaufsbedürfnisse des Konzerns und die Wünsche der Käufer, d.h. der Diamantschleifer, die ihren Bedarf nach Grösse, Farbe, Qualität etc. vorher anmelden müssen. Das auf diese Weise zusammengestellte Verkaufslös ist ein Kompromiss, das der Käufer im Prinzip nur annehmen oder ablehnen, aber nicht verändern kann.



Der Verkauf erfolgt durch die in der CSO zusammengeschlossenen Verkaufshäuser, wie die "Diamond Trading Company PTY Ltd" (eine südafrikanische Gesellschaft), die "Diamond Trading Company (UK) Ltd" in London und die "The Diamond Trading Company Ltd" in Luzern (gegründet 1970).

Das Luzerner Bureau ist offenbar in den siebziger Jahren im Zusammenhang mit dem Israel-Boykott der arabischen Länder eröffnet worden, um den israelischen Käufern einerseits und der Trading Company andererseits einen "neutralen Boden" für ihre Verhandlungen offerieren zu können.

Als Käufer treten die Diamantunternehmer der vier grossen Diamantschleifzentren der Welt auf : Belgien, Indien (für meist billigere Diamanten), Israel und New York (speziell für teure und grosse Diamanten). Die Käufer begeben sich also entweder nach London oder (diejenigen aus Israel, einem der wichtigsten Diamantschleifzentren der Welt) nach Luzern. An diesen Orten werden in regelmässigen Abständen (in Luzern alle 5 Wochen) den Käufern die oben beschriebenen Lose vorgezeigt. Wie erwähnt, können diese nur angenommen oder refusiert werden; in seltenen Fällen entschliesst sich die Trading Company, einzelne Steine auszuwechseln und legt dann das Los nochmals dem Käufer vor.

Sowohl die gekauften als auch die refusierte Lose gehen von Luzern wieder in das Freilager (u.W. Kloten) zurück und von dort nach Bezahlung ins Ausland zum Käufer oder nach London zurück. Einiges bleibt vielleicht im Freilager in Wartestellung, um bei späteren sights in Luzern wieder vorgezeigt zu werden.

Alles was aus dem Freilager nach Luzern verbracht wird, wird als Einfuhr verzollt, was wieder dorthin geht, als Ausfuhr.

Nach Aussagen unserer Gesprächspartner in London verbleiben keine Steine in der Schweiz, so dass man zur bedeutsamen Feststellung gelangt, dass die Schweiz nur der Vorführplatz ist. In den letzten Jahren ist hier allerdings noch eine zusätzliche Funktion hinzugekommen, nämlich diejenige des Sortierens und der Bewertung, was früher ausschliesslich in London vorgenommen wurde.

2. Entwicklung der Handelsströme

Bis vor einigen Jahren hat die DTC in Luzern die Diamanten weitgehend von der CSO in London bezogen, was seinen statistischen Niederschlag in der schweizerisch-britischen Handelsstatistik fand. Dadurch dass in London die Rohdiamanten ohne Rücksicht auf ihren Ursprung zusammengeschüttet und dann zu Vorzeiglosen zusammengestellt werden, wird es unmöglich, den Ursprung der Waren bei der Zolldeklaration anzugeben. Deshalb erschien als Erzeugungsland Grossbritannien in unseren Handelsstatistiken.

Vor 2 - 3 Jahren hat sich die CSO jedoch entschlossen, die Luzerner DTC aufzuwerten und das von den dortigen Mitarbeitern erworbene know how auch noch in anderer Weise einzusetzen. Zusätzlich wurde dort das Team mit einem hochqualifizierten "Valuation"-Experten ausgestattet. Luzern soll in der Lage sein, Rohdiamanten selbständig auf Qualität und Wert einzuschätzen und die Kunden entsprechend zu beraten. Dies hatte zwei Folgen: **Erstens** führte der Schritt, von einer günstigen Marktentwicklung unterstützt, zu einem höheren Umsatz. **Zweitens** ist die Luzerner Firma in der Lage, selber Rohdiamanten zu sortieren und zu bewerten, Aufgaben, die früher ausschliesslich Sache der CSO in London waren. Unmittelbare Auswirkung dieser Tatsache war, dass nun nicht nur die Verkauflose aus London nach Luzern verbracht wurden, sondern dass auch Diamanten der südafrikanischen Diamond Trading PTY zur Bewertung, Zusammenstellung und Weiterverkauf nach Luzern gehen. Diese Diamanten sind nicht notwendigerweise südafrikanische Diamanten, sondern sie können auch namibischen oder botswanischen oder anderen Ursprungs sein. Man hat hier also handelsstatistisch eine in etwa vergleichbare Situation wie mit England. Unser Zollgesetz bestimmt ja, dass dort, wo Ware vor der Einfuhr in die Schweiz durch Entrichtung des Zolles oder durch zollfreie Zulassung in einem Drittland nationalisiert worden ist, das betreffende Land als Erzeugungsland gilt. Das ist der Grund des sprunghaften Anstiegs der Handelszahlen Schweiz - Südafrika.

Ein anderer Fall ist derjenige Bermudas. Man sollte konsequenterweise meinen, dass diese Diamanten vor der Einfuhr in die Schweiz in Bermuda, das ja eher als Finanzmine denn als Diamantenmine bekannt ist, Halt gemacht haben. Dem ist nach Aussagen des CSO aber nicht der Fall. Weder sind diese Diamanten in Bermuda gefunden worden, noch sollen sie physisch dort durchgegangen sein. Vielmehr soll es sich um Steine handeln, die aus dem "stock" einer bermudischen Gesellschaft (die als "Finanzvehikel" für den Kauf von Diamanten dienen soll) von der Luzerner DTC beigebracht werden. (Warum denn Bermuda als Erzeugerland in unserer Statistik aufscheint, ist unklar. Eine Abklärung bei der OZD könnte hier eventuell Aufschluss geben) Auch hier ist der eigentliche Ursprung der Steine nicht mehr festzustellen, da es sich auch hier um handelsüblich aus verschiedenen Provenienzen nach Qualitätsmerkmalen zusammengeworfene Lose handelt.

Das sind die Gründe der Veränderungen in den Handelszahlen Schweiz-Grossbritannien, Schweiz-Südafrika und Schweiz-Bermuda. Diese Entwicklung dürfte im ersten Halbjahr 1989 noch weiter gehen, und man hat deshalb mit einem erneuten "jump" in den Zahlen für die Importe aus den beiden Ländern zu rechnen; dies, obwohl die CSO für 1989 grosso modo mit einer Stagnation des weltweiten Diamantengeschäfts rechnet.

3. Kommentar

An der von der CSO vorgelegten Beschreibung der Handelsströme und deren jüngsten Verlagerungen ist wohl kaum gross zu zweifeln. Die politisch entscheidende Frage ist natürlich,

- 4 -

warum das Luzerner "Bein" der Organisation derart massiv aufgewertet wurde, Frage, die von der CSO ausweichend mit Hinweisen auf die Notwendigkeit geographischer Diversifizierung beantwortet wird.

Aus der Sicht der Botschaft erscheint es eher unwahrscheinlich, dass die CSO die kürzlich eingeleitete Monopol-Untersuchung des "Office of Fair Trading" vorweggenommen und deshalb Luzern zu einem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit gemacht hat. Vielmehr dürfte es sich bei diesem Verfahren um ein Nebenprodukt des Uebernehmenskampfes Minorco versus Consolidated Gold Fields handeln, Kampf, bei welchem erfahrungsgemäss alle verfügbaren rechtlichen Mittel eingesetzt werden. Das OFT ist nicht von sich aus, sondern auf Antrag der Firma Gold Fields tätig geworden. Die Stellungnahme der CSO zu diesem Vorgehen liegt bei.

Es bleiben also geschäftliche, strategische und politische Ueberlegungen allgemeiner Art, welche die CSO veranlasst haben könnten, Luzerns Rolle zu ergänzen und nicht mehr ausschliesslich von London aus zu beliefern. Der Druck auf Südafrika, das Risiko weiterer Sanktionen usw. lassen es einer weltweit tätigen Unternehmensgruppe wie Anglo-De Beers vielleicht ratsam erscheinen, sich rechtzeitig nach einigen wenigen sicheren Häfen umzusehen. Von der Schweiz dürfte der Konzern kaum Sanktionen erwarten. "If it comes to the worst", wird sie auf den courant normal abstellen, mit dem die Firma angesichts der heute vorliegenden Handelszahlen leben können ... Der Bericht zeigt aber auch auf, mit welchen praktischen Schwierigkeiten die Durchführung eines Boykotts verbunden wäre.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:

Pictet

(F.-C. Pictet)

Beilage: - Stellungnahme der CSO
- vom CSO erhaltene Statistik

Kopie:

- EDA, Finanz- und Wirtschaftsdienst
- EDA, Politische Abteilung II
- EVD, BAWI, Westeuropäische Länder